

Johannes Pantel

# DER KALTE KRIEG DER GENERATIONEN

Wie wir die Solidarität zwischen  
Jung und Alt erhalten

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

*Für meine Eltern*



Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: © Sabine Hanel, Rohrdorf  
Satz: Carsten Klein, Torgau  
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-451-39082-1  
ISBN E-Book (EPUB): 978-3-451-82699-3  
ISBN E-Book (PDF): 978-3-451-82704-4

# Inhalt

Vorwort .....	7
<b>Teil 1: Nicht mehr beste Freunde? .....</b>	<b>9</b>
Kapitel 1: Jung gegen Alt – nichts Neues unter der Sonne? .....	10
Kapitel 2: Von Boomern und Zoomern – klare Sache? .....	25
Kapitel 3: Das schleichende Gift der Gerontophobie – oder: Das Aufrüsten beginnt in den Köpfen .....	40
Kapitel 4: Die Hofübergabe – was heißt hier schon gerecht? .....	56
Kapitel 5: Meine Oma ist 'ne alte Umweltsau – was uns Fridays for Future lehrt. ....	66
Kapitel 6: Corona und die Generationen – ein Virus bringt die Fronten in Stellung .....	76
Kapitel 7: Triage – wer darf ans Beatmungsgerät?.....	89
Kapitel 8: No country for old men? – Der Countdown läuft .....	101
<b>Teil 2: Schleichend entsorgt – Was den Boomern blühen könnnte .....</b>	<b>107</b>
Kapitel 9: Über die Tötung der Alten – ein kleiner Ausflug in Literatur und Geschichte.....	108
Kapitel 10: Von der Gerontophobie zum Gerontozid .....	119
Kapitel 11: Droht der gesundheitspolitische Senizid? – Wenn alte Menschen hinten runterfallen. ....	131
Kapitel 12: Sollen wir sterben wollen? – Wie die moralisch saubere Selbstentsorgung funktioniert. ....	146
Kapitel 13: Am rutschigen Hang – ein Exkurs über die Tötung Demenzkranker in den Niederlanden.....	157
Kapitel 14: Darf man das? – Das ethische Bollwerk bröckelt .....	168

Teil 3: Was zu tun ist – Noch ist der Zug nicht abgefahren . . . . .	183
Kapitel 15: Altersbilder korrigieren – Generationen zusammenführen . . . . .	184
Kapitel 16: Nicht hinters Licht führen lassen! . . . . .	194
Kapitel 17: Alte Menschen besser schützen. . . . .	204
Kapitel 18: Gerecht sollte es schon sein . . . . .	215
Kapitel 19: Gemeinsame Interessen in den Blick nehmen – der neue Dialog der Generationen . . . . .	234
Epilog . . . . .	243
<b>Anhang . . . . .</b>	<b>245</b>
Anmerkungen . . . . .	245
Literaturverzeichnis. . . . .	265
<b>Über den Autor . . . . .</b>	<b>271</b>

# Vorwort

In Medien und sozialen Netzwerken ist das Thema schon eine Weile präsent: Die Jungen begehren auf. Sie graben das Kriegsbeil aus, um gegen die Alten zu Felde zu ziehen. Millennials gegen Boomer! Sie haben noch nichts davon gehört? Sie wissen nicht einmal genau, was ein Boomer ist? Dann sind Sie vielleicht selbst einer und sollten dieses Buch unbedingt lesen.

OK Boomer, um dies gleich am Anfang klarzustellen: Diese Anrede ist meist nicht als Kompliment gemeint. Sie hat etwas Spöttisches, Ausgrenzendes, Sarkastisches. Denn Boomer, so die verbreitete Ansicht, blicken – bei aller Herablassung, mit der sie jüngeren Menschen begegnen – nicht wirklich durch. Sie sind langsam, altmodisch, uncool, peinlich, mit anderen Worten: Boomer sind *cringe!*

Boomer oder Babyboomer ist eine Fremdbezeichnung. Im engeren Sinne steht sie für die Mitglieder der geburtenstarken Jahrgänge, also für diejenigen, die in den Jahren 1955 bis 1969 das Licht der Welt erblickten. Im weiteren Sinne wird sie abfällig für alte Menschen im Allgemeinen verwendet, für alle über 50 oder wahlweise für diejenigen, die graue Haare haben, schon etwas länger auf der Welt sind und damit zu »den Alten« gehören, die bekanntlich den Planeten an die Wand gefahren haben.

Und »die Alten« werden immer mehr. Unsere Gesellschaft altert unaufhaltsam. Oft schon wurde – teils in alarmistischen Pamphleten, teils in seriösen wissenschaftlichen Publikationen – auf die möglichen sozialen Folgen des demografischen Wandels

## Vorwort

hingewiesen. Diese Entwicklung berge Sprengstoff, so hieß es, nicht nur für unsere sozialen und medizinisch-pflegerischen Versorgungssysteme, sondern auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt. Doch die Katastrophen blieben aus und die Kassandrarufe verhallten. Bisher konnten wir danach stets wieder zur Tagesordnung übergehen.

Mit Eintritt der Babyboomer in den Ruhestand sind diese Zeiten endgültig vorbei: Die Stimmung beginnt zu kippen und das lauernde Konfliktpotenzial könnte endgültig scharf gestellt werden. Denn die unangenehme Wahrheit ist: Aufgrund der schieren Größe der Boomer-Generation handelt es sich bei dem drohenden Generationenkonflikt wie kaum je zuvor um einen Ressourcenkonflikt, der nicht nur die Solidarität zwischen Jung und Alt, sondern auch die Lebens- und Überlebenschancen alter Menschen zur Disposition stellen könnte.

Das klingt bedrohlich. Und doch ist dies kein Buch, das vor der angeblichen »Überalterung« oder »Vergreisung« unserer Gesellschaft warnt. Denn davon gibt es schon zu viele. Vielmehr möchte ich dazu anregen, über die Gefahren einer Militarisierung im Verhältnis der Generationen nachzudenken, über die Gefahren einer Aufrüstung in den Köpfen, eines »Kalten Krieges« der Generationen gar. Denn sollten sich die Feindbilder verfestigen, so stünde dies nicht nur allen konstruktiven Lösungen des heraufziehenden Generationenkonfliktes im Weg, sondern könnte bald schon zulasten derjenigen gehen, die der Solidarität unserer Gesellschaft in besonderer Weise bedürfen. In diesem Sinne habe ich dieses Buch für Menschen jeden Alters geschrieben, denen an einem friedlichen und solidarischen Miteinander gelegen ist.

Johannes Pantel im Frühjahr 2022

## Teil I:

# Nicht mehr beste Freunde?

*Warum erleidet ein ganzes Land durch Corona Einschränkungen, wenn neun von zehn Todesopfer der Krankheit über 60 sind? Wer muss umziehen, wenn durch den Klimawandel die ersten Städte überschwemmt werden? Wer bezahlt die Milliardenschulden, die wir heute machen, morgen zurück? Und was passiert, wenn aufgrund des demografischen Wandels das Rentensystem zusammenbricht?*

Tassilo Hummel und Jan Karon (beide Jahrgang 1992)  
am 15.9.2020 in *Deutschlandfunk Kultur*

*Schiebt ab! Es ist genug!*

Karolin Würfel (Jahrgang 1986) an die Adresse  
der Babyboomer im Februar 2018 in *Jetzt*,  
dem Online-Magazin der *Süddeutschen Zeitung*

## Kapitel 1: Jung gegen Alt – nichts Neues unter der Sonne?

»Bereichern sich die Alten auf Kosten der Jungen?«, fragt die *Zeit* und sieht düstere Wolken am Generationenhimmel aufziehen.<sup>1</sup> Das österreichische Lifestyle-Magazin *Wiener* sieht gar einen Krieg der Jungen gegen die Alten<sup>2</sup> herannahen und kennt auch den Grund: Die ältere Generation habe ihren hemmungslosen Konsumfetischismus ohne Rücksicht auf die Nachgeborenen ausgelebt. Diese müssten jetzt die Zeche zahlen. Die Alten hätten das Land zubetoniert, die Flüsse vergiftet, die Atemluft verpestet, kurzum, unsere Welt ruiniert und den Jungen damit die Zukunft genommen. »Jetzt kommt ein gnadenloser Krieg!«, titelt kurz darauf der *Spiegel*, und macht einen »zunehmenden Altenhass« unter jungen Deutschen aus.<sup>3</sup> Ein demografischer Umsturz ohnegleichen habe die Stimmung der jüngeren Generation verhagelt: Die Menschen lebten immer länger, aber von unten wachse wenig nach. So sei der Kollaps des herkömmlichen Rentensystems absehbar, da immer weniger Junge für immer mehr Alte aufkommen sollen. Erbarmungslose Verteilungskämpfe seien die Folge. In den USA habe man hierfür bereits deutliche Worte gefunden: »Age wars«.

### Krieg den Alten?

Hier findet der gerade aufbrechende Generationenkonflikt seinen journalistischen Niederschlag, könnte man glauben. Aufgebrachte Millennials, die gegen Babyboomer im Vorruhestand zu Felde ziehen. Rhetorisch überzogen, aber topaktuell.

Tatsächlich stammen die düsteren Kriegsprognosen aus dem Jahr 1989, sie sind also über dreißig Jahre alt. Menschen, die man heute als »Boomer« verunglimpfen würde, wurden damals abfällig »Gruftis« genannt. Ich selbst war sechsundzwanzig, studierte Medi-

zin und durfte mich, gemeinsam mit den anderen Babyboomernden Generation, zu den Jungen zählen. Mit zunehmendem Unwohlsein – schließlich ging es auch um meine eigene Zukunft – verfolgte ich, wie die Debatte »Deutschland gegen Methusalem«<sup>4</sup> noch im selben Jahr an Fahrt aufnahm: Der Generationenkonflikt breche als »Altersklassenkampf«, als »Bürgerkrieg zwischen Jungen und Alten« neu auf, konstatierte etwa der Soziologe Reimer Gronemeyer in seinem viel beachteten Essay »Die Entfernung vom Wolfsrudel«.<sup>5</sup> Die Jungen würden anfangen, ihr Verhältnis zu den Alten neu zu betrachten, eine »smarte Rohheit« gegenüber den Alten komme auf. Alte Menschen würden nicht mehr als integrationsbedürftige Randgruppe gesehen, sondern als kostenträchtige Problemgruppe. Respekt vor den Alten? Wieso denn, aus welchen Gründen? Teure, nutzlose, konsumgierige Menschen in großer Zahl seien zu besichtigen.<sup>6</sup>

Die demografischen Entwicklungen seien »alarmierend«, »dramatisch«, gar »explosiv«, stellte auch der Fernsehjournalist und ZDF-Gesundheitsexperte Hans Mohl in seinem wenig später erschienenen Bestseller »Die Altersexplosion« fest. Die demografische »Zeitbombe« müsse entschärft, der »Explosionsherd abgesichert« werden, sonst drohe die Gesellschaft am »Problem ihrer Überalterung« zu scheitern.<sup>7</sup>

Fast zeitgleich setzte der Deutsche Bundestag eine Enquete-Kommission ein, die den Namen »Demografischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik« trug. Insbesondere das »Verhältnis zwischen den Generationen« verlange eine eingehende Analyse, heißt es in dem 2002 publizierten Abschlussbericht.<sup>8</sup> Denn der demografische Wandel sei immens und mache es erforderlich, über die Veränderung im Bevölkerungsaufbau intensiv nachzudenken. Mögliche Konsequenzen seien aufzuzeigen. Es folgte eine Reihe von Handlungsempfehlungen an Politik und Wirtschaft, verbunden mit der Hoffnung, dass diese die »notwendigen Veränderungen initiieren und positiv beeinflussen« werden. Die eine

oder andere – etwa die Erhöhung des Renteneintrittsalters – wurde in der Folgezeit umgesetzt. Aber war die »Zeitbombe« damit wirklich entschärft?

Ein wenig verzagt las ich kurze Zeit später Frank Schirrmachers »Methusalem-Komplott«<sup>9</sup>. Der »wirkliche Schock« werde sich vermutlich zwischen 2010 und 2020 ereignen, prognostizierte der Mitherausgeber der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* in seiner viel beachteten Streitschrift. Dieser »Alterungsschock« sei mit dem Schock der Weltkriege vergleichbar und werde mit einer nie da gewesenen »rassistischen Diskriminierung« alter Menschen einhergehen. Nur ein Komplott der Alten gegen den biologischen und sozialen »Terror der Altersangst«, eine »militante Revolution unseres Bewusstseins«, könne diese dramatische Entwicklung noch abwenden. Bleibe dieser aus, so werden die Jungen von heute im Alter in die »seelische Sklaverei« gehen.

Weitere achtzehn Jahr später – wir schreiben das Jahr 2022 – gehöre ich selbst zu »den Alten« oder bin zumindest auf dem besten Weg dorthin. Der angeblich kurz bevorstehende, spätestens jedoch ab 2010 über uns hereinbrechende Krieg der Generationen ist ausgeblieben.<sup>10</sup> Auch der bereits vor dreißig Jahren prognostizierte volkswirtschaftliche Ruin selbst so reicher Nationen wie den USA, die unter der Last der Kosten zur »Verlängerung des Lebens von unheilbar Kranken und Alten«<sup>11</sup> kollabieren würden, lässt weiterhin auf sich warten.

Also, so frage ich mich, war das alles nur falscher Alarm? Führt der demografische Wandel am Ende doch nicht in die vielfach angekündigte Katastrophe? Waren das Schüren der »Methusalem-Angst« und die Warnungen vor dem drohenden Generationenkrieg Teil einer medial inszenierten »Alterslüge«,<sup>12</sup> die neoliberalen Politikern dazu diente, mithilfe von Privatisierungsprogrammen die Axt an die Grundfeste unserer sozialen Sicherungssysteme zu legen? Oder waren sie gar hysterische Dramatisierungen? Es wäre natürlich beruhigend, diese Frage mit Ja beantworten zu können, aber leider ist diese Geschichte noch nicht zu Ende erzählt.

## Die demografische Urangst der Deutschen

Die sorgenvolle Beschäftigung mit der Altersstruktur unserer Bevölkerung sowie die Warnung vor einem hieraus gespeisten Krieg der Generationen sind zumindest nicht neu. Angeregt durch diese Beobachtung beginne ich, mich mit der Geschichte des demografischen Diskurses in Deutschland zu beschäftigen, und stelle bald fest: Die Demografie war schon immer eines der großen Angstthemen der Deutschen.<sup>13</sup> Bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden die Gefahren eines »Volks ohne Jugend« publizistisch heraufbeschworen und Warnungen vor einer »biologischen Selbstvernichtung« der Deutschen durch »die drohende Schrumpfung und Überalterung des Volkskörpers«<sup>14</sup> ausgesprochen. Entsprechend war die Steuerung der demografischen Entwicklung ein zentrales Anliegen der Nationalsozialisten, u. a. mit tödlichen Folgen für alte, kranke und pflegebedürftige Menschen, die als »unproduktive Ballastexistenzen«<sup>15</sup> galten. Wenige Jahre später warnte der erste Bundeskanzler der neu gegründeten Bundesrepublik, Konrad Adenauer, vor den Gefahren einer »wachsenden Überalterung« und nannte die Bevölkerungsbilanz des deutschen Volkes erschreckend.<sup>16</sup> Und, siehe da, die Deutschen erhörten ihren Kanzler und die Zahl der Geburten schoss nach oben! In den folgenden Jahren erblickten die Babyboomer das Licht der Welt. Bald schon machten Begriffe wie »Geburtenschwemme« die Runde und um das Thema Demografie wurde es eine Weile still.

Erst zu Beginn der 1980er Jahre – der »Pillenknick« hatte längst seine drastischen Spuren in den Kurven der Demografen hinterlassen – nahm die Diskussion wieder Fahrt auf. Von nun an lässt sich dieser nicht selten unter völkisch-rassistischen Vorzeichen (»Deutschland ohne Deutsche!«) stehende Diskursstrang, einmal stärker, einmal schwächer ausgeprägt, bis in die Gegenwart verfolgen.<sup>17</sup>

Neben der Angst vor dem vermeintlichen »Genosuizid«, dem »Volksselbstmord«, drängte dann Ende der 1980er Jahre – als man

allmählich begriff, dass die Babyboomer auch einmal das Rentenalter erreichen werden – eine zweite demografische Angst in die öffentliche Wahrnehmung: Diese hat weniger das »Aussterben der Deutschen« zum Gegenstand als vielmehr eine angebliche »Überalterung« bzw. »Vergreisung« unserer Gesellschaft und die damit verbundenen Bedrohungen für den gesellschaftlichen Frieden. Die »Methusalem-Angst« war geboren, von der oben schon die Rede war.

## Und doch: Die Deutschen werden immer älter

Aber was ist dran an der gefühlten Bedrohung? Ein Blick auf die aktuellen Statistiken macht deutlich: Tatsächlich hat die »Methusalem-Angst« einen wahren Kern, aus dem sie, bei aller überzogenen Rhetorik, ihre Plausibilität bezieht: Der demografische Wandel ist real, unabwendbar und wird sich in den kommenden Jahren weiter beschleunigen. Dies besagen zumindest die Vorausberechnungen, die demografische Experten im Auftrag der Bundesregierung zuletzt im Jahr 2021 vorgenommen haben:<sup>18</sup> Bedingt durch das Altern der geburtenstarken Jahrgänge, *vulgo* der Babyboomer, wird in den vor uns liegenden zwei Jahrzehnten insbesondere die Zahl der über 67-Jährigen (d.h. der Ruheständler) deutlich zulegen, während die Zahl der unter 67-Jährigen ebenso drastisch zurückgehen wird (vgl. Abbildung 1).<sup>19</sup> Konkret bedeutet dies: Die ältere Bevölkerungsgruppe wird zwischen 2020 und 2035 um 4 Millionen auf 20 Millionen (+22 %) und in den darauffolgenden fünf Jahren um weitere 2 Millionen auf dann über 22 Millionen Menschen anwachsen.

Und doch: Die Deutschen werden immer älter

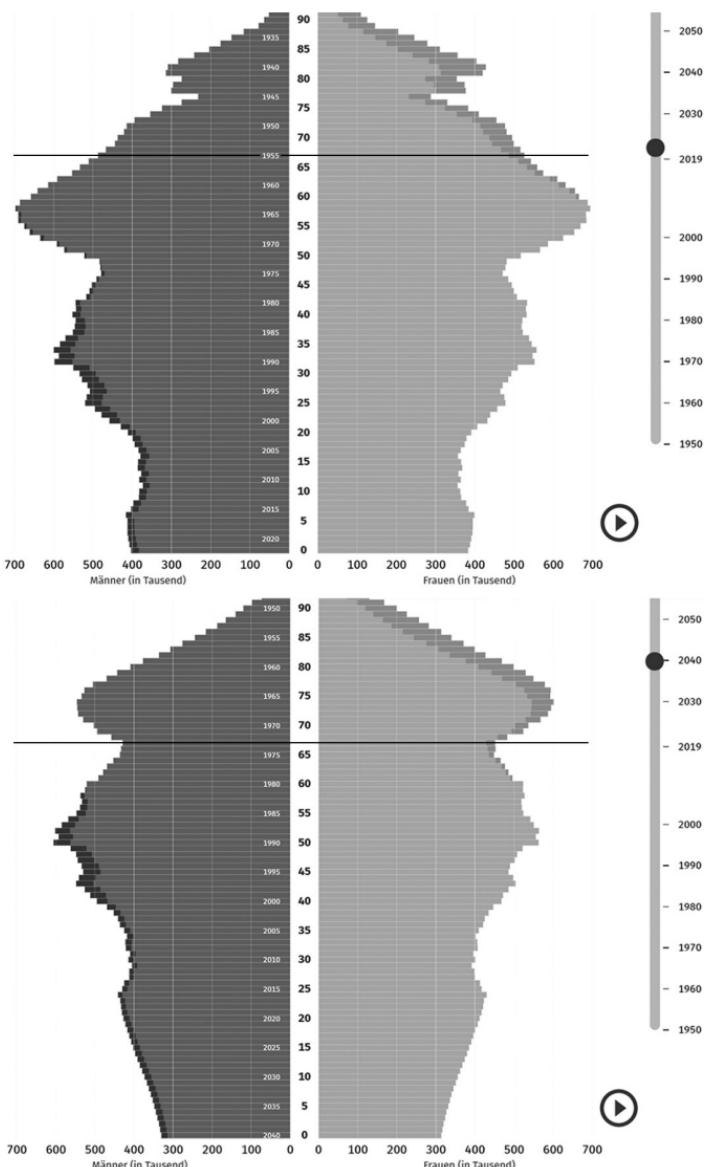


Abb. 1: 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland, Variante 1: Moderate Entwicklung bei niedrigem Wanderungssaldo (2022 und 2040). Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden 2022, <https://service.destatis.de/bevoelkerungsraum> (abgerufen am 25.11.2021). Die waagerechte Linie markiert das 67. Lebensjahr.

Dabei wird zunächst die Zahl der 67- bis 79-Jährigen stark steigen. Diese lag in den vergangenen Jahren relativ stabil bei 10 Millionen und wird nun innerhalb weniger Jahre auf über 14 Millionen (+40 %) hochschnellen (vgl. Abbildung 2). Im Anschluss daran werden die Babyboomer nach und nach das 80. Lebensjahr überschreiten. Dadurch wird ab den 2030er Jahren vor allem die Gruppe der über 80-Jährigen starken Zuwachs bekommen, und zwar von 6 Millionen im Jahr 2022 auf beinah 9 Millionen Menschen im Jahr 2050 (+50 %).

Betrachtet man den Anteil der über 67-Jährigen an der Gesamtbevölkerung, so wird dieser durch die skizzierte Entwicklung bis zum Jahr 2040 von 19 % (2018) auf bis zu 27 % steil ansteigen, um im Jahr 2060 schließlich etwa ein Drittel der Bevölkerung zu umfassen. Dagegen wird der Anteil der Menschen im Erwerbsalter – d. h. der 20- bis 66-Jährigen – im gleichen Zeitraum stark sinken und bereits im Jahr 2037 nur noch etwas mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung betragen.

Selbst nüchtern betrachtet muss man feststellen: Eine so rasche und ausgeprägte Verschiebung hat es im Zahlenverhältnis der Generationen noch nie gegeben.

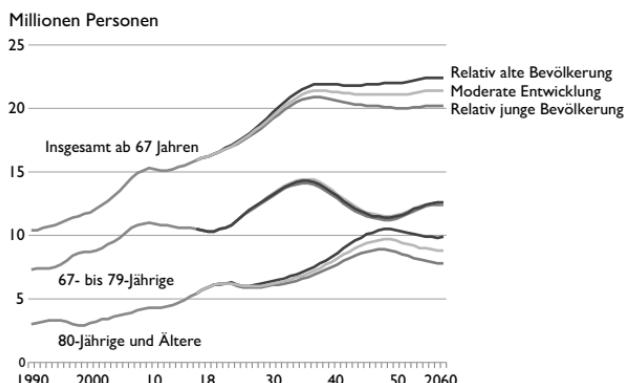


Abb. 2: Bevölkerung im Alter ab 67 Jahren (Prognose ab 2019). Quelle: DESTA-TIS – Statistisches Bundesamt, Bevölkerung im Wandel. Annahmen und Ergebnisse der 14. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden 2019, Schaubild 8, S. 25.